

Predigt zum Fest der hl. Familie 2017

am 31. Dezember 2017 von Msgr. Dr. Walter Juen, Wallfahrtsseelsorger

Bibelstellen: 1. Lesung – Kol 3,12-17; Evangelium – Lk 2,12-40

Es ist die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach gelingendem und gutem Leben, die uns ein Idealbild von Familie suchen lässt. Deshalb möchte ich heute eine Einladung aussprechen: Setzt euch daheim hin und schreibt auf, was für euch ganz persönlich zu einer heilen, Heil schenkenden und Verletzungen heilenden Familie gehört. Bitte schreibt es wirklich auf und fasst es in Worte. Dann schreibt bitte auch auf, was eine zerstörerische und unglücklich machende Familie ausmacht. Bei diesen beiden Listen werdet ihr Ideale und Wünsche nennen, auch werden Erlebnisse aus der eigenen Lebensgeschichte eine Rolle spielen, Erfahrungen mit der Familie, Erfahrungen mit sich selbst, der eigenen Stärken, der eigenen Begrenzungen, die das Zusammenleben fördern und beschweren. Ich lade ein: Setzt euch wirklich hin und denkt nach. Es mag Mühe kosten und Geduld, Geduld mit sich selbst, Geduld mit den eigenen Gedanken, Geduld, die richtigen Worte zu finden. Es werden Träume aufsteigen, Idealbilder, die unerreichbar scheinen; hoffentlich auch der Alltag, der eurem Leben Halt gibt, durch den ihr jeden Tag die nötige Portion an Wertschätzung erfahrt; vielleicht auch manche Schreckensvorstellungen, die zu vermeiden viel Unheil und Streit fernhalten könnten.

Es ist die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach gelingendem und gutem Leben, die uns ein Idealbild von Familie suchen lässt. Der Text des Paulus an die Kolosser ist nicht an Familien gerichtet. Er gibt vielmehr Grundregeln des Zusammenlebens wieder, die Frieden fördern und Streit vermeiden. Ein Sprichwort sagt: „Auf einen Misthaufen passen nicht zwei Gockel“. Paulus hätte all das, was er an die Kolosser schreibt, mit diesem Sprichwort zusammenfassen können. Wo es vor allem um Rechthaben, um das Bewahren von Besitzständen, einer Hackordnung und das Durchsetzen des eigenen Willens geht, gibt es weder eine heile Familie noch eine Gemeinschaft oder Gesellschaft, die Heil schenken. Wo das Gegeneinander ein Miteinander ständig ausspielt, spüren wir nichts von Heil. Wir erleben vielmehr innere Unruhe, Aggression, Misstrauen. Wo jedoch das Miteinander im Vordergrund steht, wo man spürt, dass gemeinsame Ziele und Ideale verfolgt werden, lassen sich auch Konflikte aushalten wie Zeiten der Distanz.

Es ist die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach gelingendem und gutem Leben, die uns ein Idealbild von Familie suchen lässt. Auch Maria und Josef hatten Sehnsucht nach gelingendem und gutem Leben. Sie hatten sich, sie hatten ihre Familien, ihre Erfahrungen und dieses neugeborene Kind. Sie erhofften sich eine gute Zukunft und ein gutes Miteinander trotz aller Situationen, die ihrer Sehnsucht nach gelingendem und gutem Leben zu widersprechen schienen. Zuerst eine uneheliche Schwangerschaft, dann die beschwerliche Geburt. 40 Tage nach der Geburt sagten ihnen zwei alte Menschen, dass das Kind in ihren Armen, die einen zum Fall bringen und andere aufrichten wird. Zu diesem Augenblick wussten sie nicht, was noch auf sie zukommen würde. Die Weisen aus dem Morgenland werden kommen, und sie selbst nach Ägypten fliehen. Auch das Verhältnis des erwachsenen Jesus zu seiner Familie ist spannungsvoll. Seine Verwandten wollen ihn zurückholen, weil er – wie sie meinen – verrückt geworden sei. Als er einmal in seine Heimatstadt Nazareth zurückkehrt, jagen ihn Familie und Dorfgemeinschaft aus dem Ort. Nur seine Mutter hält Kontakt zu ihm bis sie schließlich unter dem Kreuz stehen muss. Marias und Josefs Sehnsucht nach einem gelingendem und gutem Leben erfüllten sich nicht, Jesu Sehnsucht nach Geborgenheit ebenso wenig. Er wird einmal sagen: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann (Mt 8,20).

Es ist die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach gelingendem und gutem Leben, das uns ein Idealbild von Familie suchen lässt. So wie bei Maria und Josef erfüllen sich auch bei unseren Familien und in unserem Leben die Wünsche und Ideale nicht. Wünsche und Ideale haben es in sich, dass wir sie nur selten erreichen, und wenn, dann nicht auf Dauer.

Das Fest der hl. Familie ist gerade deshalb Sinnbild für unsere Sehnsucht nach einem gelingendem, erfüllenden Leben in Geborgenheit und gegenseitiger Liebe, gerade auch angesichts der vielen Enttäuschungen und Brüche. Das Fest der hl. Familie ist Sinnbild für unsere Sehnsucht, dass das Leben nach uns in den kommenden Generationen eine gute Fortsetzung finden möge. Um diese Sehnsucht für die Gegenwart und die Zukunft zu erfüllen, bedürfen wir Ziele, Ideale und Orientierungspunkte. Es ist wichtig, diese zu kennen, sozusagen schwarz auf weiß vor sich zu haben. Deshalb bitte ich euch nochmals, dass ihr euch in der nächsten Zeit hinsetzt und aufschreibt, was für euch persönlich zu einer heilen, Heil schenkenden und Verletzungen heilenden Familie gehört. Zugegeben: Das Aufschreiben allein nützt wenig. Dennoch bin ich mir gewiss: Es ist ein Schritt, ein wichtiger Schritt, ja ein ausschlaggebender Schritt, durch den jeder von uns der Erfüllung seiner Sehnsucht nach Geborgenheit, der Sehnsucht nach erfüllendem, heilem Leben in der Familie näher rückt.